

T E X T B U C H

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Liebe verwandelt
- Übertragungsort:** Evangelisch freikirchliche Gemeinde Berlin-Steglitz
- Mitwirkende:** Pastor Dr. Matthias Walter, Rahel Gersch, Armin Hoffmann, Caroline Dollinger, Dietrich von Blanckenburg
- Musikalische Gestaltung:** Chor, Leitung: Sabine Schmidt
Orgel: Lennard Heinrich
Klavier: Christian Hoffmann
Geige: Mara Nowak
Akustik-Gitarre: Ulf Meißner
E-Gitarre: Manfred Fischer-Ladendorff
Bass: Felix Bergmann
E-Schlagzeug: Klaus Fischer
- Konzeption:** Stephan Fritz
- Redaktion:** Charlotte Magin
- Produktionsleitung:** Elvira Stolzenberger
- Regie:** Helga Dubnyicsek
- 1. Kamera:** Jürgen Heck
- Technische Leitung:** Thomas Krost
- Kontaktadresse:** Pastor Dr. Matthias Walter
Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Berlin-Steglitz
Rothenburgstraße 12a-13
12165 Berlin
030-7921001
matthias.walter@baptisten-steglitz.de

TEXTBUCH

Orgel: Johann Ludwig Krebs

Begrüßung und Einführung

Pastor Matthias Walter: Guten Morgen und willkommen in Berlin! Wir begrüßen Sie in diesem Gottesdienst!

Rahel Gersch: Wir, das sind die Baptisten in Berlin-Steglitz, im Südwesten der Stadt.

Und wir freuen uns, dass wir gerade heute mit Ihnen zusammen diesen Gottesdienst feiern können! Denn übermorgen feiern wir einen wichtigen Geburtstag: Martin Luther King würde 90 Jahre alt.

Der Baptistenpastor aus den USA war einer der bekanntesten Vertreter im gewaltfreien Kampf gegen die Diskriminierung der Schwarzen. Er hatte maßgeblichen Anteil am Erfolg der Bürgerrechtsbewegung der Afroamerikaner und wurde für seinen gewaltlosen Kampf 1964 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Rahel Gersch: Wir haben uns in unserer Gemeinde mit Martin Luther King beschäftigt und finden seine Haltung der Gewaltfreiheit ganz schön herausfordernd. Er war ja davon überzeugt, dass nicht die Gewalt Konflikte löst, sondern die Liebe. Er hat gesagt: „Die Liebe ist die einzige schöpferische, erlösende, verwandelnde Kraft im Universum.“ Ein starker Satz. Aber kann man auch danach leben?

Pastor Matthias Walter: Wir haben es versucht. Was wir dabei erlebt haben, davon wollen wir ihnen erzählen. In diesem Gottesdienst, den wir feiern im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Lied „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“ EG 288, 1.3.6.7; GL 144

Gemeinde:

*1) Nun jauchzt dem Herren alle Welt!
Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt,
kommt mit Frohlocken, säumet nicht,
kommt vor sein heilig Angesicht.*

Chor:

*3) Er hat uns ferner wohl bedacht / und uns zu seinem Volk
gemacht; / als guter Hirt ist er bereit / zu führen uns auf seine
Weid.*

Gemeinde:

*6) Er ist voll Güt und Freundlichkeit,
voll Lieb und Treu zu jeder Zeit.
Sein Gnad währt immer dort und hier
und seine Wahrheit für und für.*

*7) Gott Vater in dem höchsten Thron
und Jesus Christus, seinen Sohn,
den Tröster auch, den Heiligen Geist,
im Himmel und auf Erden preist.*

Text: Cornelius Becker 1602
Melodie: David Denicke 1646
(Text Strophe 3 nach dem baptistischen
Gesangbuch Feiern & Loben Nr. 49,3)

TEXTBUCH

Wer war Martin Luther King? (Teil 1)

Rahel Gersch: Stellen Sie sich mal vor: Sie sitzen im Bus. Ihr Tag war lang, Sie sind müde, die Beine schwer. Sie dämmern schon ein bisschen weg. Da steht plötzlich einer vor Ihnen und fährt Sie an: „Hoch mit dir, ich will da sitzen.“ Normalerweise müssten Sie jetzt aufstehen, denn er hat glatte Haare und Sie haben Locken. Und die mit Locken müssen weichen, wenn die Glatthaarigen sitzen wollen. So sagt es das Gesetz.

Pastor Walter: Völlig absurd, meinen Sie? Noch vor rund 60 Jahren gab es in den USA zum Beispiel das Gesetz, dass Schwarze in Bussen nur ganz hinten sitzen dürfen und sofort aufstehen müssen, wenn Weiße da sitzen wollen.

Rosa Parks hatte genug von solcher Ungerechtigkeit. [*Fotos Rosa Parks*]
Und eines schönen Tages im Jahre 1955 blieb sie sitzen.

Rosa Parks wurde verhaftet. Das löste den Busboykott von Montgomery in Alabama aus. Ein Jahr lang gingen die Schwarzen zu Fuß oder bildeten Fahrgemeinschaften. Bis das Gesetz aufgehoben wurde. Schwarze durften nun sitzen, wo sie wollten.

Rahel Gersch: Und womit Parks am Anfang wohl am wenigsten gerechnet hatte: dass ihre spontane Aktion zum Startschuss für eine gewaltige Bürgerrechtsbewegung wurde.

Pastor Matthias Walter: Und an deren Spitze fand sich bald der junge Baptistenpastor Martin Luther King wieder.

Überall stießen Schwarze in den Südstaaten damals auf Diskriminierung. Sie mussten auf die schlechteren Schulen gehen. Kinos und Restaurants waren getrennt. Sogar die Wasserspender:

TEXTBUCH

schicke Emaille-Schalen für die Weißen, billige Rohre mit Hahn für die Schwarzen.

Das größte Unrecht aber: Schwarze durften nicht wählen. Sie hatten keine Chance, politischen Einfluss zu nehmen und auf diese Weise diese Zustände zu beenden.

Wer war Martin Luther King? (Teil 2)

Rahel Gersch: Politisch also konnten die Schwarzen keinen Einfluss nehmen. Aber zu träumen, das konnte ihnen keiner verbieten.

Und dann kam der 28. August 1963. Hunderttausende Menschen schwarze und weiße strömten in die Hauptstadt Washington. Sie alle verlangten nach Gleichberechtigung.

Pastor Matthias Walter: Am Ende der Veranstaltung trat Martin Luther King vor das Mikrofon. Erst sprach er so, wie er manchmal sprach. Ein bisschen kompliziert. Aber dann die berühmten Worte: „I have a dream!“ „Ich habe einen Traum!“ Und mit ein paar wenigen Bildern malt er den Menschen seinen Traum vor Augen. Bilder, die ganz nah schienen. Und doch in weiter Ferne lagen.

Rahel Gersch: Bilder zum Beispiel von seinen kleinen Kindern: wie sie nicht mehr nach ihrer Hautfarbe beurteilt werden, sondern nach dem, wer sie sind und was sie können.

Pastor Matthias Walter: Oder das Bild von den Kindern der Sklavenhalter und den Kindern der Sklaven: wie sie gemeinsam an einem Tisch sitzen und fröhlich miteinander essen.

T E X T B U C H

Rahel Gersch: Träume sind Schäume? Nun ja, ein Jahr später wurde die Rassentrennung zumindest schon mal gesetzlich aufgehoben. Und die Schwarzen erhielten endlich das Wahlrecht.

Pastor Matthias Walter: Aber der Kampf war noch nicht vorbei. An vielen Orten weigerten sich die Behörden, das Gesetz richtig umzusetzen.

Und es wütete eine brutale Gewalt.

Auch Martin Luther King war ständig bedroht. Bombendrohungen, eingeworfene Scheiben, brennende Kreuze in seinem Garten.

Rahel Gersch: Und dann muss man sich mal vorstellen: Trotzdem stellt sich dieser Pastor hin und redet von Liebe. Davon, dass wir die Gegner nicht besiegen, sondern gewinnen sollen. Für eine gemeinsame, gerechte Zukunft.

„Was für ein Irrsinn!“, das musste er sich immer wieder anhören.

Pastor Matthias Walter: Viele andere aber hielten mit ihm an diesem Traum fest. Für sie war er eine Hoffnung, die nicht vertröstete. Sondern die ihnen Kraft gab. Eine Hoffnung, die sie starkmachte für eine widerständige Liebe.

Rahel Gersch: Es war ein Schock, als am 4. April 1968 die Nachricht um die Welt ging: Martin Luther King ist tot. Erschossen auf dem Balkon eines Motels in Memphis.

Pastor Matthias Walter: Er muss es geahnt haben. Er hatte es quasi vorausgesagt in einer Rede am Abend vorher: „Ich war auf dem Berg,

TEXTBUCH

ich habe das Land der Freiheit gesehen. Aber vielleicht werde ich nicht mit euch dort einziehen.“

Trotzdem hielt er weiter an der Liebe fest.

Rahel Gersch: Und bleibt bis heute eine Inspiration für uns, es mit der Liebe zu wagen. Diesen Satz von ihm zu leben: „Die Liebe ist die einzige schöpferische, erlösende, verwandelnde Kraft im Universum.“

Gebet

Pastor Matthias Walter: Wir beten:

Guter Gott, soviel Hass und Gewalt! Aber auch so viel Hoffnung und Liebe!

Wir bekennen dir: Uns fällt es oft so schwer zu lieben.

Selbst dann, wenn wir nicht angegriffen werden wie die damals in den Südstaaten der USA. Viel zu schnell sind wir wütend. Viel zu oft sind wir gleichgültig. Bitte vergib uns.

Umso mehr danken wir dir für deine Liebe. Aus Liebe bist du uns ganz nahegekommen. In Jesus Christus bist du deswegen Mensch geworden.

Wir bitten dich: Sei du die Kraft in uns, die uns hilft, zu lieben. Dein Geist sei lebendig in uns. Hilf uns überwinden, was der Liebe im Wege steht.

Amen.

Lied: „Let Justice Roll Down“

Text und Musik: Colin Gibson
deutscher Text: Bea Nyga, Katja Orthues
© 1994 Hope Publishing
Für D, A, CH: Small Stone Media Germany

TEXTBUCH

Anmoderation der Challenge

Rahel Gersch: Gerechtigkeit fließen lassen, unbeirrbar lieben. Martin Luther King sagt: „die Liebe ist die einzige schöpferische, erlösende, verwandelnde Kraft im Universum“. Aber wie lebt man das? Was würde passieren, wenn wir heute mitten in Berlin einmal versuchen würden, danach zu leben?

Pastor Matthias Walter: Wir haben rumgefragt in der Gemeinde: Wer will das mal ausprobieren? Ungefähr 10 Leute haben gesagt: Wir sind dabei!

Wir haben uns getroffen und haben über diesen Satz von Martin Luther King nicht nur nachgedacht. Wir haben uns gefragt, in welchem Bereich meines Lebens kann ich das einmal ausprobieren, ganz konkret? Und schaffe ich das: lieben, auch wenn es mir erst einmal nicht leichtfällt? Und dann sind ausgeschwärmt. Drei Wochen lang haben wir es ausprobiert. Dann trafen wir uns wieder und haben einander davon erzählt. Zwei die dabei waren wollen uns ihre Erfahrungen ein wenig näher vorstellen.

Erfahrung 1

Rahel Gersch: Eine von den beiden ist Caroline Dollinger.

Caroline Dollinger: Ich bin schon seit vielen Jahren als Christin unterwegs und weiß im Prinzip, was richtig ist und was falsch. Trotzdem habe ich durch die Challenge, die Auseinandersetzung mit dem Wort von MLK von der verwandelnden Kraft der Liebe nochmal einen Schubs bekommen, mich genauer damit zu beschäftigen.

T E X T B U C H

Jeden Morgen schaue ich mir den Satz an und versuche, ihn im Alltag zu leben und zu erfahren: *„Die Liebe ist die einzige schöpferische, erlösende, verwandelnde Kraft im Universum“*.

Eine paar Tage vor Weihnachten fuhr ich mit der U-Bahn zu einer Freundin und hatte ein paar Tütchen mit selbstgebackenen Weihnachtsplätzchen eingesteckt, die ich ihr mitbringen wollte.

Die Bahn war voll und es herrschte einigermaßen gereizte Stimmung, wie es in Berlin nicht unüblich ist.

Häufig steigen Leute ein, die Musik machen, Obdachlosenzeitungen verkaufen oder einfach nur so um Geld bitten.

So auch hier. Eine Frau stieg zu, die Straßenzeitungen verkaufen wollte.

Ich gab ihr ein bisschen Geld und fragte sie spontan, ob sie auch ein paar Weihnachtsplätzchen mag.

Sie freute sich unheimlich, hat regelrecht gejubelt, o, die hätte sie ja seit Jahren schon nicht mehr gehabt und wie toll usw. und bedankte sich überschwänglich. Auch beim Aussteigen winkte Sie mir nochmal zu und rief Danke nochmal!

Beim Weiterfahren hatte sich die Stimmung im Wagen komplett geändert, die meisten Leute lächelten und manche, mich eingeschlossen, tupften sich verschämt die Augen.

Rahel Gersch: Danke, Caroline, dass du uns Anteil gegeben hast.

Chorstrophe: Wunderbarer König

Text: Joachim Neander (1680)
Melodie und Chorsatz: Sabine Heilmann 2011,
Klaviersatz: Marc-Alexander Heilmann 2013,
Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal (ninive 145)

Erfahrung 2

Rahel Gersch: Etwas anders sind die Erfahrungen, die Dietrich von Blankenburg gemacht hat.

Der Satz von Martin Luther King ist für Dietrich von Blankenburg auf seinem Weg durch Berlin zur Herausforderung geworden.

Dietrich von Blankenburg: Ich bin oft mit dem Fahrrad in Berlin unterwegs. Und da muss ich sagen, bin ich mit der Herausforderung Liebe zu üben gescheitert. Da ist es so, dass ich jede Woche mehrmals nur knapp einem Unfall entgehe. Da rast einer von hinten ganz dicht an mich ran. Oder biegt auf den Fahrradweg. Und manchmal hat man den Eindruck, manche Autofahrer hassen direkt all jene, die langsamer sind als sie. Und viele scheinen beim Rechtsabbiegen in Kauf zu nehmen, wenn sie mich umbringen. Da ist es schon sehr schwer, denen nicht etwas Böses hinterherzuschreien. Sie zu lieben, das ist mir nicht so gut gelungen. Also da habe ich in den nächsten Jahren noch an mir zu arbeiten.

Rahel Gersch: Für dich hat die Challenge die Erkenntnis gebracht, dass es erst einmal darum geht, dass die Liebe einen selbst verwandelt. Gibt es etwas, woran Du das bei Dir selbst gemerkt hast?

Dietrich von Blankenburg: Ja, es ist eine ganz andere Situation, wenn ich mir mit Fußgängern dieselbe Fahrbahn teile. Ich habe da schon früher Rücksicht genommen. Wenn ich jetzt aber mit Liebe unterwegs bin, dann lächle ich manchmal einen an. Und manchmal sage ich auch etwas, wenn ich mich von hinten nähere. Und wenn ich so auf die anderen zugehe, dann merke ich richtig, wie die Spannung bei dem anderen abfällt.

TEXTBUCH

Rahel Gersch: Danke Dietrich.

Chorstrophe: Wunderbarer König

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Joachim Neander (1680)
Melodie und Chorsatz: Sabine Heilmann 2011,
Klaviersatz: Marc-Alexander Heilmann 2013,
Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal (ninive 145)

Lesung Matthäus 5,43-47

Armin Hoffmann: Wir hören Worte Jesu aus dem
Matthäusevangelium:

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben«
(3.Mose 19,18) und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch
verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er
lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über
Gerechte und Ungerechte.

Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben?
Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern
freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die
Heiden?

Chorstrophe: Wunderbarer König

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Joachim Neander (1680)
Melodie und Chorsatz: Sabine Heilmann 2011,
Klaviersatz: Marc-Alexander Heilmann 2013,
Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal (ninive 145)

T E X T B U C H

Predigt 1

Pastor Matthias Walter: Also, ehrlich gesagt, wir waren aber auch ein bisschen ratlos. Wir waren ausgezogen wie auf eine abenteuerliche Reise. Die Liebe im Alltag ausprobieren! Gerade gegenüber denen, bei denen es uns wahrscheinlich schwerfallen würde. Vielleicht würden wir sogar auf Feinde stoßen!

Und dann kamen wir nach den drei Wochen wieder zusammen - und mussten feststellen: Ja, wir haben Dinge erlebt, die uns persönlich bewegt haben. Aber in den riesigen Fußstapfen von Martin Luther King haben wir doch nur gespielt wie Kinder in Dinosaurierspuren.

Da waren die beiden Geschichten, die Sie eben gehört haben. Jemand anders erzählte noch: „Oben im Haus haben wir Leute, die haben nicht viel. Einmal dachte ich: Ich habe hier so viel Kleidung, die ich nicht mehr brauche. Ich packe was zusammen und lasse sie sich etwas aussuchen. Aber dann haben sie sich nicht *etwas* ausgesucht, sondern sie haben einfach *alles* genommen. Also, da musste ich schon erst mal die Luft anhalten!“

Oder eine Lehrerin erzählte noch: „Manchmal sind die Kinder echt richtig frech. Dann muss ich auch schon mal eins vor die Tür schicken. Aber immer wieder mal denke ich auch daran, sie gleichzeitig innerlich zu segnen. Wenn dann Kollegen im Lehrerzimmer über Schüler schimpfen, merke ich, wie diese kleine Übung mit dem Segen mir hilft, die Liebe zu den Kindern zu erhalten.“

Kleine Alltagsgeschichten, das alles. Lieben wie Martin Luther King? Wir hatten den Eindruck: Dafür war das alles irgendwie zu banal, zu alltäglich.

Aber dann dachten wir auch: Spielen sich nicht 90 Prozent unseres Lebens in solchem Alltag ab? Wie wäre es, wenn wir den einfach mal nicht banal fänden? Wie wäre es, wenn wir sagen würden: In diesem

TEXTBUCH

Alltag spielt sich ab, worauf es ankommt? Hier können wir unsere Liebe üben, auch für die großen Herausforderungen?

Liebe lernen, mitten im Alltag. Jesus meint: Das können wir uns bei Gott abgucken. Der liebt auch ganz alltäglich. Alle. Und lädt damit alle ein in eine Welt der Liebe. Wie wir vorhin gehört haben: „Gott lässt seine Sonne aufgehen über bösen und über guten Menschen. Und er lässt es regnen auf gerechte und auf ungerechte Menschen.“

Sonne und Regen, alltäglicher geht es nicht. Gott will, dass in jedem Leben Gutes wächst. Dafür braucht es Wasser, dafür braucht es Sonne. Gott schenkt beides. Er schenkt es jedem. Er schenkt es nicht nur seinen Freunden, er schenkt es auch seinen Feinden.

Wenn Jesus Bilder benutzt, dann stelle ich sie mir immer gerne auch mal ganz bildlich vor. Und auch, dass Jesus sie mit einem bisschen Humor erzählt.

Und dann sehe ich hier zum Beispiel: Wie Gott aus dem Himmel herabguckt. Wie er da unten seine Menschen sieht. Böse und Gute, Gerechte und Ungerechte. Keine Ahnung, woran er die gleich erkennt. Wobei, vielleicht geht das ja auch ganz leicht. Vielleicht steht da unten ja einer in seinem Garten und streckt seine Hände anbetend in die Höhe. Das wäre der Gute. Und einen Garten weiter steht da eine und schüttelt wütend ihre Faust gen Himmel. Das wäre die Böse. Und wie Gott es dann auf beide scheinen und regnen lässt, denn er will, dass beide leben können.

Oder auch solch ein Bild kann ich mir vorstellen: Wie Gott es großzügig regnen und scheinen lässt, und dann fängt jemand da unten erst an, wütend seine Faust gen Himmel zu schütteln - weil Gott es auch auf seinen bösen Nachbarn regnen und scheinen lässt. Schwer erträglich: dass Gott auch den liebt, den ich nicht liebe.

TEXTBUCH

Oder wie da unten einer steht, und als es regnet und als es scheint und es in seinem Garten wächst, da senkt er beschämt sein Haupt, weil er weiß: ich bin nicht immer nur gerecht und gut, sondern auch mal ungerecht und böse - und trotzdem liebt Gott auch mich. Die Liebe im Alltag lernen. Das können wir bei Gott, sagt Jesus. Und am besten fängt alles damit an, dass ich merke: Ich bin so von Gott geliebt, wie der in unserem letzten Bild: als manchmal guter, manchmal böser Mensch und manchmal als jemand dazwischen. Gottes Liebe hält mich aus.

Wissen Sie, wie Gott Sie liebt? Wissen Sie, für welchen Regen, für welche Sonne Sie Gott dankbar sein können? Nehmen wir uns dafür doch mal kurz Zeit. Wir singen ein Lied. Und können dabei mal überlegen: Wofür kann ich Gott dankbar sein? Wie liebt er mich? Und denken Sie daran: Zu alltäglich gibt es nicht!

Lied „Danket dem Herrn, wir danken dem Herrn“ EG 333, 1-2

Gemeinde:

1) Danket dem Herrn!

*Wir danken dem Herrn, denn Er ist freundlich
und Seine Güte währet ewiglich,
sie währet ewiglich, sie währet ewiglich.*

2) Lobet den Herrn!

*Ja, lobe den Herrn, auch meine Seele;
vergiß es nicht, was Er dir Guts getan,
was Er dir Guts getan, was Er dir Guts getan.*

Text: Karl Friedrich Wilhelm Herrosee vor 1810
Melodie: Karl Friedrich Schulz 1810

T E X T B U C H

Predigt 2

Pastor Matthias Walter: Und, haben Sie etwas entdeckt? Vielleicht ja tatsächlich etwas ganz Kleines, Alltägliches? Eigentlich nicht der Rede wert? Aber jetzt vielleicht doch mal einer Rede wert, einer kleinen Dankesrede wert? „Danke, Gott, für ...“, „Danke, Gott, dass ...“ - so einer kleinen Rede wert vielleicht?

Gott danken, ihn lieben. Ihn lieben lernen, indem ich ihm danke. Am besten mitten im Alltag. Martin Luther King hat seiner Bewegung als erste Regel mitgegeben: „Meditiert das Leben und die Lehre Jesu.“

Auch seine Worte von Sonne und Regen über Guten und Bösen. Und wie schon Jesus selbst Sonne und Regen war für die Menschen um ihn herum.

Lassen wir ihn das auch für uns werden! Nehmen wir ihn so in uns auf, wie die Pflanze es mit Sonne und Regen macht!

Ich liebe dazu diese kleinen Übungen für den Alltag: Wenn ich auf den Bus warte, mal kurz mein Gesicht in die Sonne halten. Und zu Gott sagen: „So wie mich die Sonne wärmt, so bist du, Gott, meine Wärme und mein Licht!“

Oder wenn es an der Kasse wieder so lange dauert, dass man förmlich Wurzeln schlagen könnte: dann sich genau das vorstellen, wie meine Füße Wurzeln schlagen. Und sagen: „So bist du, Gott, der Grund unter meinen Füßen. In dir bin ich verwurzelt. Du hältst und nährst mich.“

So banal, so alltäglich? Ja, so alltäglich. Aber überhaupt nicht banal! Denn wenn es darum geht, die Liebe zu lernen, dann kann es nicht alltäglich genug zugehen. Mitten im Alltag kann ich es erleben: Wie Gott mich liebt. Und wie meine Liebe zu Gott wächst. Wie sie mich mehr und mehr erfüllt.

T E X T B U C H

Und wie sie dann anfängt, fast schon ganz von alleine anfängt, auch zu den anderen hin regelrecht überzufließen. Wie wir es vorhin in den Geschichten aus unserer Challenge gehört haben.

Erleben, wie ich selber durch die Liebe verwandelt werde. Wie ich einer werde, der es sich etwas angehen lässt, wenn woanders die Liebe fehlt, man sich egal ist, oder sogar der Hass herrscht. Und ich dann einer werden will, der verbindet, versöhnt, zur Liebe einlädt.

Aber, würden sie jetzt vielleicht gerne fragen, wenn aus Dank Liebe wird: Was ist, wenn es nichts zu danken gibt? Was ist, wenn da alles nur Mist ist in meinem Leben und nichts läuft, wie es soll? Wie soll da Liebe wachsen? „Ja“, sagt Gott, „das kenne ich.“ Und wir fragen: „*Du* kennst das? Aber ich habe von mir gesprochen!“ „Ja“, sagt er, „aber ich kenne das auch. Ich kenne auch tausend Gründe - die Menschen nicht zu lieben. Aber was soll ich machen? Irgendwie hält meine Liebe das aus. Ich weiß auch nicht. So ist die Liebe. Sie erträgt alles.“

Und das ist wieder typisch Gott: Ich habe gemeint, wie kann *ich* lieben, wenn es nichts zu danken gibt in meinem Leben. Und er hat geantwortet: „Mach's wie ich: Liebe solange, bis es etwas zu danken gibt. Denn die Liebe überwindet.“

Die Liebe überwindet. Wenn wir sie dahin fließen lassen, wo sie fehlt. In uns selbst. Und dann um uns herum.

Und wo fehlt da die Liebe? Ich weiß nicht, was Ihnen da jetzt so einfallen würde.

Weihnachten ist ja noch nicht lange her. Ist ja manchmal nicht ganz einfach als Familie. Gibt es da vielleicht noch etwas Liebe nachzuholen?

Sie liegen gerade im Krankenhaus? Würden sich Schwestern, Pfleger, Ärzte vielleicht über ein gutes Wort freuen?

TEXTBUCH

Sie müssen morgen wieder ins Job-Center? Wie sieht es da mit Ihrer Liebe aus: in der Warteschlange, oder wenn Sie Ihrem Fall-Manager gegenüber sitzen?

Sie sind nachher wieder bei Twitter, Facebook, Instagram unterwegs? Was halten Sie davon, wenn wir die sozialen Netzwerke mit Liebe fluten würden? Und das vor allem ganz bewusst da, wo gegen Andersgläubige, Andersfarbige, Anderslebende, anderswo Herkommende gehetzt wird?

Und was wäre, wenn Sie morgen beim Einkaufen merken würden, dass sie jetzt sogar afrikanische Kaffeebauern lieben? Zu welchem Kaffee greifen Sie dann? Liebe macht solidarisch, mit allem Leben.

Vom „Weltenhaus“ hat Martin Luther King geredet, als er 1964 hier in Berlin zu Besuch war. Dass wir lernen müssen, in diesem Weltenhaus miteinander in Gerechtigkeit und Frieden zu leben. Und dass die Liebe uns das lehren kann.

Diese Liebe, die Gottes Liebe ist. Und die deswegen auch nicht davon abhängt, dass sie zurückgeliebt wird. Sondern die stark ist. Die widerstandsfähig ist. Weil sie glaubt, dass sie überwinden wird. Weil sie weiß, dass sie gewonnen hat, immer wieder gewinnt - mich, zum Beispiel. Nie ein für alle Mal. Aber immer wieder.

Und Sie? Hat die Liebe Sie auch schon gewonnen? Ich wünsche es Ihnen! Für Sie selbst und für die Welt, in der Sie leben. In der wir alle leben. Amen.

Lied: Psalm 1

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Eugen Eckert 2014, © Strube Verlag, München;
Musik: Friedemann Wutzler 2014/2016, © Wutzler Verlag

Fürbitten

Pastor Matthias Walter: Wir beten.

Caroline Dollinger: Herr! Es gibt Menschen, die das Gefühl haben, dass sie die verwandelnde Kraft der Liebe nicht erreicht.

Ich bitte dich, schenke ihnen Augen zu sehen und Offenheit zu spüren.

Gemeinsam bitten wir:

Gemeinde:

Kyrie, Kyrie eleison, Kyrie eleison, eleison

Dietrich von Blanckenburg: Herr, du willst nicht, dass in deiner Schöpfung die einen Menschen oben sind und die anderen unten. Hilf allen Menschen, in Liebe miteinander umzugehen. Schenk denen, die gerade stärker sind, Rücksicht und Respekt gegenüber den Schwächeren. Und hilf denen, die sich gerade schwächer fühlen, dass sie dem Hass widerstehen und erleben, wie die Liebe ihnen Würde gibt.

Gemeinsam bitten wir:

Gemeinde:

Kyrie, Kyrie eleison, Kyrie eleison, eleison

Rahel Gersch: Gott, hilf uns, alles Menschen mit deiner Liebe zu begegnen.

In dir gibt es keine Schubladen, kein schwarz und kein weiß.

Schenk uns die Kraft, Ungerechtigkeit zu erkennen und mit unseren Möglichkeiten dagegen zu kämpfen.

Lass das Kleine, Alltägliche, das wir tun können, Teil einer großen Veränderung sein.

TEXTBUCH

Gemeinsam bitten wir:

Gemeinde:

Kyrie, Kyrie eleison, Kyrie eleison, eleison

Pastor Matthias Walter: Und was Jesus sich wünscht für diese Welt und was für unser Leben wichtig ist, das hat er zusammengeführt in dem Gebet, das er uns gelehrt hat:

Vaterunser

*Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
Amen.*

Lied: Psalm 1

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Eugen Eckert 2014, © Strube Verlag, München;
Musik: Friedemann Wutzler 2014/2016, © Wutzler Verlag

TEXTBUCH

Verabschiedung und Segen

Rahel Gersch: Wir freuen uns, dass Sie heute mit uns gemeinsam den Gottesdienst gefeiert haben. Gerne kommen wir mit Ihnen jetzt auch noch ins Gespräch.

Bis 19 Uhr haben Sie die Gelegenheit, anzurufen und mit Menschen aus unserer Gemeinde zu sprechen. Die Nummer wird jetzt eingeblendet.

Pastor Matthias Walter: Damit wir den Weg der Liebe gehen können, bitten wir um den Segen Gottes: Es gehe mit euch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Psalm 1

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Eugen Eckert 2014, © Strube Verlag, München;
Musik: Friedemann Wutzler 2014/2016, © Wutzler Verlag

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten
Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

T E X T B U C H

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauertelefons nach dem Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)